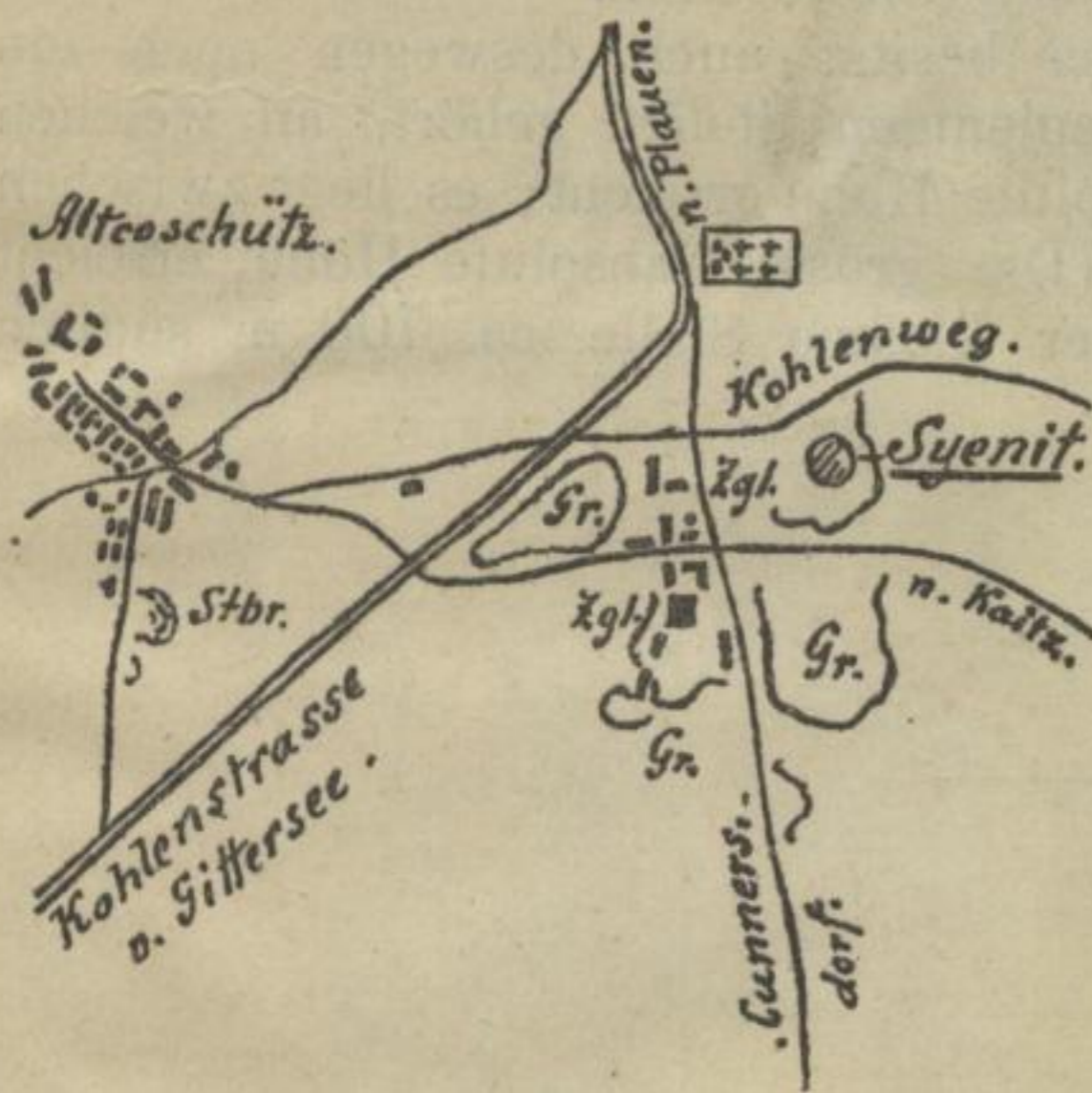


mehrfach beobachtet, z. B. in der Lehmgrube östlich von Zschertnitz, in der Ziegelei-grube westlich Tolkewitz. Vielleicht dürfte es ferner nicht ganz unnütz sein, als Pendant zu dem von Herrn Dr. Beck angegebenen Brunnenprofil auf dem Grundstück des Gemeindevorstandes Gebauer in Altcoschütz dasjenige anzuführen, welches sich beim Brunnenbau bei der Günther'schen Villa zwischen Altcoschütz und der „Kohlenstrasse“ ergab. Ich constatirte im November 1888:

Gehängelehm	4,0 m
Sand	1,0 "
Blaugrauer, sehr feuersteinreicher Geschiebemergel, in dem Stückchen von Bernstein und Stücken von dunkelbraunem Lignit aufgefunden wurden*)	6,0 "
Kies	0,75 "
Blaugrauer Mergel, stellenweise stark sandig	5,0 "
Kies	3,0 "
Pläner	7,0 "
Glimmerhaltiger Sandstein	1,0 "

Ich hätte mich kaum veranlasst gefühlt, alle diese Thatsachen zum Gegenstand einer besonderen Mittheilung zu machen, wenn nicht ein anderes Vorkommniss, welches mit der Existenz eines diluvialen Gletschers südlich Dresden in Verbindung steht oder vielmehr stand, ein grösseres Interesse erheischte, und dies bezieht sich auf ein Vorkommniss von durch Gletschereis geglättetem, abgehobeltem Syenit. Bei Gelegenheit meiner im Sommer 1888 durchgeführten geologischen Aufnahme des Syenitgebietes des Plauenschen Grundes und seiner Umgebung kam ich auch in die Gruben derjenigen Ziegelei, welche östlich von Altcoschütz, da wo der Cunnersdorf-Plauensche Weg den „Kohlenweg“ kreuzt, gelegen ist. In der nördlichen Grube genannter Ziegelei war man beim Abgraben des Lehmes an einen kleinen Syenithügel gekommen (man vergleiche neben-



stehende Skizze 1:25000), welcher bis nahezu an die Oberfläche reichte und nur noch von einer dünnen, $\frac{1}{2}$ —1 m mächtigen Lehmschicht bedeckt war. Durch Bohrungen hatte man damals festgestellt, dass die Syenitkuppe nach allen Seiten ziemlich schnell abfällt, so dass in geringer Entfernung von ihr schon wieder Lehm in abbauwürdiger Mächtigkeit vorhanden war. Da nun einestheils die Gegenwart dieses Syenithügels dem späteren Grubenbetriebe sehr hinderlich gewesen wäre und andererseits das Material des Syenits ein sehr festes und brauchbares gewesen ist,

so hatte sich der Besitzer der Ziegelei entschlossen, die Kuppe durch einen Bauunternehmer absprenge zu lassen. Diese Abspregung war im Sommer 1888 in vollem Gange, und mir fiel an den vom Lehm entblössten Stellen der Oberfläche des Syenits eine eigenthümliche Glättung

*) Von diesen braunkohlenartigen Hölzern finden sich noch Bruchstücke in der geologischen Sammlung der technischen Hochschule in Dresden. H. B. G.